Zur Pilzsaison

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 49

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-505326

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Echo

Trotzdem

Lieber AbisZ, trotzdem Du Dich in einem Falle geirrt hast, freuen mich Deine Liebe zu unserer Muttersprache und Dein Bemühen, unser Deutsch sauber zu halten, und dies gerade in einer Zeit, wo sich viele andere – beileibe nicht nur Geschäftsleute in ihren Anzeigen – so gerne mit fremden Federn schmücken. Im Vergleich zum Wert dieser Bestrebungen ist Dein Irrtum nicht von großer Bedeutung, doch soll er hier gleichwohl richtiggestellt werden:
Trotzdem darf (wie obgleich, obwohl, obschon, obzwar, wenngleich, wennauch, wennschon, wiewohl und ungeachtet) ohne Einschränkung als unterordnendes Bindewort verwendet werden und demnach Nebensätze einleiten. Also darf Hans Fallada ohne Gewissensbisse schreiben: Trotzdem ich der Meinung bin ...
Lieber AbisZ, Deine Ausführungen in Nummer 47 haben mich etwas stutzig gemacht, und darum habe ich in der neuen Duden-Grammatik nachgesehen: Kennziffer 599 g und 605.
Mit besten Grüßen M. S. in W.

‹Die Früchte der Klugheit›

Nebelspalter Nr. 46

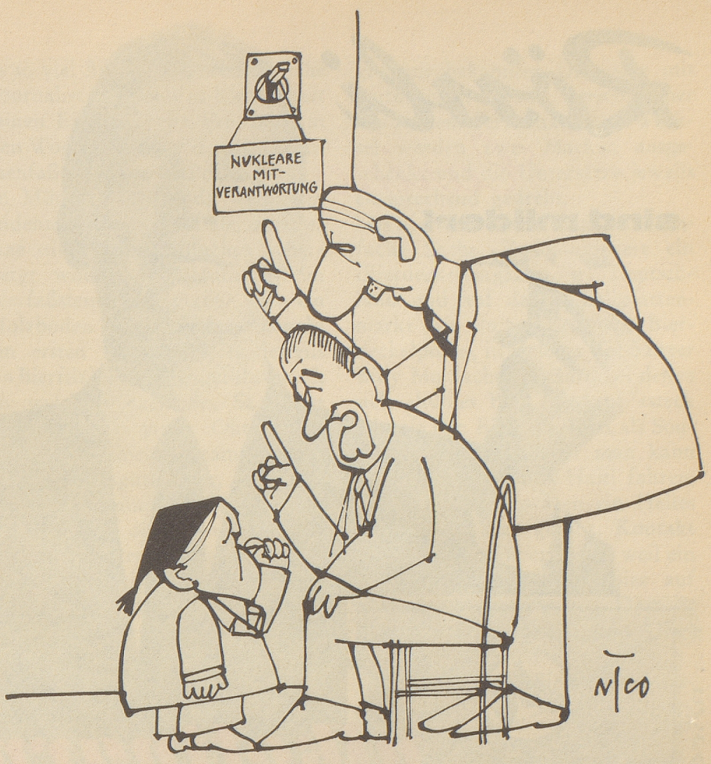
Herr F. H. aus St. schrieb, das beste Mittel, um die junge Generation über die Geschehnisse der letzten dreißig Jahre zu informieren, sei Bö's Buch «Gegen braune und rote Fäuste».
Ich bin insofern damit einverstanden, als gerade dieses Buch als *Reaktion* auf Erscheinungen in unserer Vergangenheit äußerst wichtig ist, daß es diese Erscheinungen selber aber nicht in hinreichendem Maß *erklärt* (erklären will).
Als ein wichtiges Mittel zur *Bewältigung* unserer Vergangenheit nannte ich Prof. E. Bonjours (im Auftrage des Bundesrates verfaßter) Bericht über die schweizerische Außenpolitik in den Kriegsjahren. Ich stellte fest, dieser Bericht liege vor, der Bundesrat verhindere aber die Veröffentlichung. Diesen Hinweis stützte ich auf geharnischte Aeußerungen in den verschiedensten angesehenen Zeitungen und auf Aeußerungen eidgenössischer Parlamentarier. Nun teilte mir das Eidg. Politische Departement mit, jene Aeußerungen fußten auf einem Irrtum, der trotz Richtigstellung aus dem Bundeshaus weiterhin in verschiedenen Kreisen beharrlich die Gemüter errege. Es erstaunt mich einigermaßen, daß jene Richtigstellung von den besagten Zeitungen nicht an die Leser weitergegeben worden ist. Ich meinerseits bin sehr erfreut, diese Korrektur – auf die Herr Bundesrat Wahlen Wert lege – weiterzugeben, da sie geeignet ist, einem gewissen Mißtrauen gegen unseren Bundesrat entgegenzuwirken. Zur Sache des Berichtes von Prof. Bonjour erklärte Bundesrat Wahlen nämlich:

- Dieser Bericht über die Kriegsjahre sei noch gar nicht fertiggestellt,
- dagegen habe Prof. Bonjour die Zeit von ca. 1910 bis an den 2. Weltkrieg heran ebenfalls aktenmäßig durchforscht und *diese* Arbeit abgeschlossen.
- Der Bundesrat habe Prof. Bonjour ermächtigt, die Ergebnisse dieser Forschung (bis zum Jahre 1930) – in Abweichung von der Praxis der 50-Jahressperre – zu publizieren.
- Diese Publikation sei erfolgt in der neuesten Auflage seiner «Geschichte der schweizerischen Neutralität» (Verlag Helbing & Lichtenhahn, Basel).

Es bleibt uns also, vorerst abzuwarten, bis der zweite Teil von Prof. Bonjours Bericht vollendet ist. Schon heute aber möchte ich die Hoffnung äußern, er möge – wenn es so weit sein wird – ebenfalls vor Ablauf der 50-Jahressperre veröffentlicht werden. BK

Ueberlegen unterlegt

Die bekanntesten Wiener Kabarettisten (darunter Kreisler, Qualtinger und Bronner) unterlegten für diese LP *«das geht so schön ins Ohr»* KWL 9 (Kabarett aus Wien) klassischen Melodien zeitgemäße Texte. Und wie! Es ist schlechthin großartig, oft hinreißend, wie die zeitkritischen Glossen den Melodien wie angegossen sitzen, etwa die amtliche Eröffnungsfeierseligkeit nach Verdimelodien oder das Party-Bla-Bla («Danke ja – danke nein») nach Ravels Bolero. Ebenso erschütternd sind die Gespräche der Vier auf vorderen Opernplätzen in ‹Opernkavaliere›, Melodien von Richard Strauß unterlegt; und ein parodistisches Meisterstück bildet «No, no, Nabucco», die Mitteilung über jene (verbreiteten) Tanten, die sich zum Namens- und Geburts- und Hochzeitstag die Radioglückwünsche untermalt vom Nabuccochor zu wünschen pflegen. Die Trinkgeldsucht (vom Coiffeur bis zum Parkwächter) findet ihre balkanisierte Würdigung in der «Schmattesoper», nach Musik von Johann Strauß, von dem auch die Melodien zur «Pizzi K. und Kato-Polka» stammen, Meditationen der im Dienste des k. u. k. Hofzuckerbäckermeisters Demel stehenden greisen Oberinnen. Den Dirigenten-Primadonnen ist mit «Karajanuskopf» ein Denkmal gesetzt nach Musik aus Rossinis Figaro («Karajan – hier, Karajan – dort ...»), Jacques Offenbach lieh die Melodien zu «Orpheus in der Filmwelt», wobei mit ebensoviel Schmelz wie Kakao der österreichische und deutsche Heimatfilm persifliert wird. Im «volkseigenen Wagner» schließlich schimmert durch Richard Wagners kräftige Musik ebenso kräftig politische Aussage. Wer gleichzeitig Kabarett- *und* Musikfreund ist, der hat hier eine Platte, die er unbedenklich auf den Wunschzettel setzen darf. *Diskus Platter*



Deutsche Bundesrepublik und Nato-Atommächte

Aufklärung tut not

Glossen zum Tag

Am Stiftungsfest der Universität Bern erhielt Alberto Giacometti den Ehrendoktor der philosophisch-historischen Fakultät, als Maler, Bildhauer und Graphiker, der in jahrelangem Suchen nach moderner Formgebung eine neuartige, überzeugende Vision der menschlichen Gestalt geschaffen hat. – Korrespondierendes Mitglied des Zürcher Gemeinderates zu werden, lehnte Giacometti ab.

*

Die Arbeitsämter haben die Ausgabe vorläufiger Arbeitsgenehmigungen für Ausländer eingestellt. Diese Maßnahme richtet sich gegen den lawinenartig gewachsenen Zustrom meist südländischer Arbeitnehmer, die unangemeldet nach Schweden kommen. – Kein Wunder, wenn die heißblütigen Südländer das Ingmar Bergman-Land kennen lernen wollen. wäss

Die Frage der Woche ?

Finanzminister Bundesrat Bonvin begab sich rein ‹privat›, wie es in der Zeitung stand, nach London. Was ihn nicht hinderte, auf der schweizerischen Botschaft mit dem Direktor der Bank of England zu speisen. Hoffte der Engländer, bei einer währschaften Walliser Raclette um einige weitere (gestützte) Pfund zuzunehmen?

Zur Pilzsaison

Moderne Fabel. – Zwei Pilze unter sich:
«Ich kenne die Menschen so wie die Menschen uns kennen.»
«Wie soll ich das verstehen?»
«Weißt du, unter den Menschen gibt es Gute, denen niemand traut, und es sind viele Giftige, die für gut gehalten werden ...» bi

Eigentlich

«Eigentlich», meinte der Conférencier, «hätten heute bei uns auch die Beatles auftreten sollen. Aber sie haben abgesagt wegen Haarausfalls.» EG

Mark Twain, der Unverwüstliche

Mark Twain war eines Tages im Begriff, sich im Fremdenbuch eines vornehmen Hotels einzutragen. Dabei überflog er neugierig die Eintragungen auf der letzten Seite des Buches und las am Schluß: Baron von Blanck mit Diener.
Mark Twain schrieb darunter: Mark Twain mit Koffer. Gy